

historique et littéraire, organe des Communautés Chrétiennes de Syrie“ (R. S.) die Bedeutung einer periodischen Quellenpublikation. Die meisten Beiträge stammen von dem Hgr. selbst, der mit großem Fleiß und reicher Kenntnis die Archiv- und Handschriftenbestände der Klöster und Kirchenstellen ausnutzt und besonders der Lokal- und Heimatgeschichte wertvolles Material zuführt. Auch verfügt R. S. über einen guten Nachrichtendienst aus dem ganzen christlichen Orient und seinem religiös-kirchlichen Leben.

DR. G. GRAF.

C) BESPRECHUNGEN

Hume, Robert Ernest, Ph. D., *The world's living religions. An historical sketch with special reference to their sacred scriptures and in comparison with Christianity.* New York (Charles Scribner's sons) 1924, S. XII u. 298.

Die zahlreichen Neuerscheinungen sowohl von monographischen wie zusammenfassenden synthetischen Darstellungen aus dem Gebiete der allgemeinen Religionswissenschaft, die innerhalb der drei großen Sprachgebiete des Deutschen, Englischen und Französischen vorliegen, beweisen das wachsende Interesse an der verhältnismäßig noch jungen Wissenschaft. Oben genanntes Buch enthält eine zusammenfassende Darstellung, die ein ganz besonderes Gepräge trägt. Der Verf. beschränkt sich auf die heute noch lebenden Religionen und behandelt in einzelnen Kapiteln den Hinduismus, Jainismus, Buddhismus und Sikhismus; den Konfuzianismus, Taoismus und Shintoismus; die jüdische, zoroastrische, muhammedanische und christliche Religion. Die lebendigen Religionsformen der sogenannten primitiven Völker sind nicht dargestellt, vermutlich, weil sie nach dem Urteil des Verfassers nicht als Konkurrenzreligionen in Frage kommen. Denn — und das ist ein zweites besonderes Merkmal dieses Buches — der Verfasser gibt nicht bloß eine Übersicht über die historische Gestalt der einzelnen Religionen, sondern strebt einen Vergleich derselben untereinander an, der zu einer Bewertung und Klassifizierung und zu dem Schlußurteil führt, das Christentum stelle die höchste Form der Religion dar.

Um diesen Vergleich übersichtlich, methodisch und eindrucksvoll durchzuführen, stellt H. an den Anfang seiner Studie eine kurze religionswissenschaftliche Einführung, die über Wesen, Inhalt und Funktion der Religion überhaupt, sowie über Art und Methode ihrer Erforschung handelt, und läßt den Abschluß des Buches eine Gegenüberstellung wesentlicher Grundbegriffe der einzelnen Religionen bilden, die durch Fragen an den Leser diesen selber irgendwie zur Stellungnahme führt. Der Standpunkt des Verfassers — er ist Protestant — bringt es mit sich, daß bei diesem Vergleich Dinge zurücktreten, die für den Katholiken einer besonderen Betonung bedürften. Nirgends aber drängt sich die persönliche Denkweise des Autors irgendwie störend auf. Im Gegenteil begegnet man überall wohlthuendster Sachlichkeit, die auf genauer Kenntnis der Originalquellen beruht.

H. brachte für die Arbeit in diesem Sinne eine vorzügliche Eignung mit, da er in Indien geboren und längere Zeit im Osten sowohl als Missionar wie als Professor tätig war. Die überaus übersichtlich gegliederte und nur das Wesentliche heraushebende Studie ist als Einführung vorzüglich geeignet, wenn auch infolge des starken Reliefcharakters die reiche Mannigfaltigkeit der religiösen lebendigen Wirklichkeit nicht voll und ganz zum Ausdruck kommen konnte. Das kann auch nicht Aufgabe eines einführenden Compendiums sein, sondern bleibt das Ziel fortschreitender persönlicher Vertiefung, zu der auch dieses Buch durch seine im allgemeinen gut orientierenden, allerdings fast nur dem englischen Sprachgebiet entnommenen Literaturhinweise Anleitung gibt.

PROF. J. P. STEFFES.

Dr. Aug. Bludau, *Die ersten Gegner der Johannesschriften* (Bibl. St. XXII 1/2). Freiburg i. Br. 1925.

Das vom Bischof von Ermland behandelte Problem hat seine Bedeutung für die Geschichte des Neutestamentlichen Kanons, für die altchristliche Literaturgeschichte (Irenaeus, Hippolytus, Cajus, Epiphanius), für die Ketzergeschichte und die Dogmengeschichte (die Christologie).

Aus welchen Gründen wurden die Johannesschriften, insbesondere die Apokalypse und das Evangelium bekämpft? Weil man die Gottheit des Logos leugnete? Und von wem wurde die Johanneische Herkunft bestritten? Gibt es eine oder mehrere Gruppen von Gegnern der Johannesschriften und besonders, was man in letzter Zeit behauptet hat, sind die von Epiphanius erwähnten und bekämpften Aloger identisch mit der einen Person des römischen Presbyters Cajus?

Dr. Bludau ist allen diesen Fragen auf den Grund gegangen. Allerdings müssen wir gleich den Worten des Verlegers beipflichten: : „Das Buch stellt an den Leser Anforderungen, denen mancher sich vielleicht entziehen wird.“ Daran ist aber hauptsächlich der Gegenstand selbst schuld. Es ist eine sehr verwickelte Geschichte und die Quellen sind teilweise sehr unklar. Diese sind bekanntlich: Irenaeus' antihäretisches Hauptwerk und Hippolytus. Besonders wichtig sind die *Capita adversus Cajum* des letzteren, die uns fragmentarisch erhalten sind. Es ist eine Erwiderung auf die antijohanneische Schrift des Cajus, welche wir bloß aus dieser Gegenschrift kennen und zum Teil rekonstruieren können. Mit Unrecht hat man noch das Muratorische Fragment und die Monarchianischen Prologe als Quellen herangezogen. Der Verf. hat die Quellen sehr sorgfältig geprüft und mit Umsicht verwertet. Dabei hatte er sich wiederholt mit einer ganzen Reihe anderer Autoren auseinandersetzen. Er zeigt sich hier sehr bewandert in der einschlägigen Literatur. Wir bedauern dabei nur, daß wiederholt nicht klar zu sehen ist, ob der Verf. noch die Meinung Anderer referiert oder bereits selber am Worte ist.